

Paul Wans aus Kevelaer malt Niederrhein-Landschaften im „Magischen Realismus“

Nur heilige Kühe mag er nicht

KEVELAER. Paul Wans hat zu Kühen eine besondere Beziehung. Immer wieder stellt er sie in den Mittelpunkt seiner Gemälde – breit gefächert wie eine Landkarte, auf der schwarze Kontinente in einem Milchmeer schwimmen.

das porträt

Von Stefan Gilsbach

Auch das Bild, mit dem Wans jüngst den Südwestdeutschen Aquarellpreis erhielt, zeigt eine schwarz-weiße Kuh. Nicht die erste Auszeichnung für den Künstler aus Kevelaer. 1976 kam er beim Aquarellmalerwettbewerb der Kunststiftung Giti in Bonn auf Rang zwei.

Der Niederrhein als Agrarregion ist Wans' Hauptthema. „Ich hole mir Anregungen vor Ort“, erzählt der gebürtige Stralener und lachelt. „Manche Bauern kennen mich schon gut.“ Skizzen und Fotos dienen als Vorlagen für Bilder, die er meist in Aquarelltechnik malt. Fernab vom Kunsthandwerk ist ihm das Handwerk des Künstlers wichtig. Dazu gehört das Gleichgewicht der Bildelemente. Der farbig leuchtende Clip im Rinder-Öhr wird da zum Gestaltungsmittel.

Gülle statt Idylle

Wans verfreudet ironisch die Verortung des Heimatkitsches: saftige Wiesen, glückliche Kühe, weißer Himmel. Statt Landschaft bietet er Landwirtschaft, Gülle statt Idylle. Er malt ein Schwein in der Box, die

Schnauze mit quälvollem Blick zwischen das Gitter geklemmt. Dennoch wirken die Bilder nicht aufdringlich, eher unsäglich, wenn Wans einen Kuh-Körper einfach mit dem Bildrand abschneidet. Kennern liegt beim Betrachten seiner Bilder oft das Wort „Magischer Realismus“ auf den Lippen, sagt Wans.

Die Beziehung zum Land rührt aus Wans' Kindheit. Er wuchs zwar nicht auf einem Hof auf, aber in einer Gärtnerei. Seine Bilder vom Landleben haben eine nüchterne Selbstverständlichkeit, weitab von Großstädter-Sentimentalität.

Geprägt wurde der heute 47-Jährige durch seine Schulzeit am Gymnasium Giesendorf. Sein Kunstlehrer war der Boys-Vertraute Franz Joseph van der Grinten. Wie sein Mentor ist Wans heute Kunstpädagoge, unterrichtet zudem Deutsch und Religion am Kardinal-von-Galen-Gymnasium. „Die Verbindung von Kunst und Lehren finde ich wichtig“, sagt er.

Skeptisch gegen „Events“

Nicht nur mit Bildern, auch mit Meinungen reißt Wans an. Er macht keines Hehl daraus, dass er manche „Kunst-Events“ in der Marienstadt für Talmi hält, etwa die Hundertwasser-Ausstellung (Wans: „Kunst für Apotheken-Kalender“). Auch Otmar Alt, derzeit in Kevelaer gefeiert, zählt er zur sechsten Kategorie. Natürlich sei das Geschmackssache. „Aber man soll zwischen Ebenen von Kunst differenzieren.“ Und dazu halte er als Kunstlehrer seine Schüler an. So gern er Kühe malt – von heiligen Kühen hält er nichts.



Der Künstler und sein „schwarzbuntes Faden“: Paul Wans vor einigen seiner Kuhmotive.